

A.F.

Morland

SEX-
Kracher

2

Rebekka:

**". . . und ich musste den
schwarzen Schwanz in
der Muschi haben!"**

Report von A.F.Morland

Rebekka hat ein Faible
für schwarze Lümmel,
aber die sind in
Deutschland dünn gesät,
deshalb gibt sie jedes

Jahr viel Geld aus, um
sich in Kenia zu holen,
wonach sich ihre geile
Pussy so sehr verzehrt.
Doch inzwischen hat
sich eine bessere
Lösung ergeben...

Weiß und Schwarz. Welch
herrlicher Kontrast. So
sauber. So edel. So

scharf und deutlich abgegrenzt. Ich liebe es, mich von dunkelhäutigen Dreibeinen flachlegen zu lassen. Leider sind sie hierzulande eher dünn gesät, deshalb mache ich jedes Jahr in Kenia Urlaub und lasse

mir da drei Wochen lang
die Seele aus dem Leib
vögeln. Das muss dann
wieder für eine Weile
vorhalten, denn mehr
als diese drei Wochen
kann ich mir nicht
leisten.

Kürzlich rief mich
meine Freundin Grete

an. "Rebekka", sagte sie. "Es wird mal wieder Zeit für eine kleine, griffige Party. Was meinst du?"

"Wer kommt?", wollte ich wissen.

Grete zählte ein paar Namen auf.

"Eigentlich ist mir

überhaupt nicht nach Feiern", sagte ich, denn ich war an keinem der genannten Kerle interessiert.

"Komm schon", drängte mich Grete. "Was ist denn mit dir los? Ich will dich einladen, und du gibst mir einen

Korb? Das tut man doch nicht. Ich habe damit gerechnet, dass du vor Freude einen Luftsprung machst und drei Purzelbäume schlägst – oder wenigstens vier. Lothar freut sich schon ganz irrsinnig auf dich."

"Lothar ist ein Langweiler." Ich hätte beinahe gegähnt. Ich hatte schon mal das "Vergnügen" mit Lothar gehabt. Es hatte endlos lange gedauert, bis ich seinen Lümmel hoch brachte. Nach zehn Sekunden spritzte er

röhrend ab - und das
war's dann auch schon
wieder gewesen. Ein
Fick mit Lothar war
lähmend, war genauso
aufregend wie einer
Schnecke beim Joggen
zuzusehen.

"Ich habe ihm
versprochen, dass du

kommst", sagte Grete.

"Dein Fehler, dass du mich nicht vorher gefragt hast", erwiderte ich nüchtern.

"Es wird auch ein schwarzer Bengel mit einem schwarzen Schwengel da sein", kündigte Grete listig

an. Sie wusste, wie sehr ich auf große, dicke Schwarzwurzeln fixiert war.

Ich horchte auch sogleich höchst interessiert auf.

"Tatsächlich?"

"Hector ist ein ganz Lieber", machte Grete

mir den Mund und die
Muschi wässrig. Sie war
ein raffiniertes Luder.

"Er arbeitet seit einem
halben Jahr in unserer
Firma, und weil er mir
so sehr sympathisch
ist, fragte ich ihn, ob
er Lust hätte, zu
meiner Party zu kommen

- und er sagte mit großer Begeisterung ja."

"Kommt er wirklich?", fragte ich argwöhnisch. "Oder ist das nur ein Trick von dir, um mich..."

"Er kommt so sicher wie das Amen in der

Kirche", versicherte mir Grete.

"Dann komme ich auch", entschied ich.

So lernte ich Hector kennen. Er war wirklich ein ganz Lieber. Ich verknallte mich augenblicklich in ihn - und ich musste seinen

schwarzen Schwanz
unbedingt in meiner
Muschis haben. Am
liebsten hätte ich
gleich auf der Party
für ihn die Beine
breitgemacht. Da dies
leider nicht möglich
war, beschränkten wir
uns auf

leidenschaftliches
Küssen und geiles
Befummeln. Ich machte
auch einen ungenierten
Kontrollgriff in seinen
Schrift, um
herauszufinden, worauf
ich mich freuen durfte.
Er hatte ein tierisches
Monster in der Hose.

Wir würden schon bald "Die Schöne und das Biest" spielen. Hector lud mich für den nächsten Tag zu sich nach Hause ein.

Seine Junggesellenbude war sehr spartanisch eingerichtet. Aber ein Bett war vorhanden, und

das war die Hauptsache.
Um den schwarzen Mann
ein wenig aufzugeilen,
legte ich eine heiße
Strip-Nummer hin.
Hector saß vor mir. Er
legte beide Hände auf
die Beule in seiner
Hose, als wollte er
verhindern, dass sein

Schwanz wie ein
schwarzer Kastenteufel
heraussprang.

Ein gieriges Funkeln in
den Augen, kroch Hector
über das rosa Bettlaken
auf mich zu und begann
mich überall
abzulecken. Meine
Hüfte, meinen Po, meine

Schenkel, meinen
Bauch...

Er arbeitete sich
langsam an meine
rasierte Möse heran.

Ich grätschte die Beine
etwas mehr und ließ ihn
mit der feuchten Zunge
meine feuchte Furche
verwöhnen.

Hector war ein
begnadeter Möschen-
Lecker. Er knabberte,
lutschte und saugte,
dass mir die Sinne zu
schwinden drohten.
Kehlig verlangte ich:
"Zieh dich aus, Hector!
Mach schnell! Lass mich
deinen schönen Lümmel

sehen!"

Hector entledigte sich seines roten Hemds und seiner hellblauen Jeans. Ich manövrierte mich blitzschnell hinter ihn, griff nach vorn, umschloss mit meiner weißen Faust seinen schwarzen

Stängel und begann ihn flott zu wachsen.

Hector lehnte sie genussvoll an mich und ließ mich machen. Ich masturbierte ihn immer schneller. "Aber nicht abspritzen!", sagte ich während wir um die Wette keuchten. "Nicht

abspritzen, okay?"

"Okay. Oh... Oh... Oh,

Rebekka..."

"Sag mir, wenn du
soweit bist!",

verlangte ich, während
meine Hand hin und her
flog. Keine

Melkmaschine hätte
besser gearbeitet.

Kurz bevor seine Soße
überkochte, schrie

Hector: "Gleich,
Rebekka! Gleich...!"

Ich ließ blitzschnell
von seinem schwarzen
Rüssel ab. "Leg dich
auf den Rücken!"

Er gehorchte. Ich
schwang mich gierig auf

sein Lusthorn und ließ
ihn bis zum Anschlag in
mein Fötzchen
eindringen. Lüstern
bewegte ich mich mit
rotierenden Hüften auf
seinem langen, dicken
Pfahl.

Er dehnte meine enge
Kaverne und rührte tief

drinnen in meinem
feurigen Schoß kräftig
um. Wir wechselten
mehrmals die Position.
Hectors mächtiger
Zepter beglückte mich
in der
Missionarsstellung und
im Doggy-Style.
Seine pechschwarzen

Lenden klatschten
rhythmisch gegen meinen
weißen Hintern, der mir
jetzt noch viel heller
vorkam als sonst, und
sein dunkles Rammel-
Rohr fegte in meinem
Liebes-Öfchen immer
schneller aus und ein.
Wir explodierten

gleichzeitig und erlebten den Lust-Himmel auf Erden. Ich fiel in einen nicht enden wollenden Orgasmustauemel, während Hectors Super-Schwengel nicht aufhörte zu zucken und immer neues Sperma in meine

glühende Pussy zu
pumpen. Die teuren
Kenia-Urlaube kann ich
mir seither sparen. Ich
habe meinen schwarzen
Schwanz jetzt in
Deutschland und
brauche, auf der Suche
nach dunklen Schweifen,
nie mehr in die Ferne

zu schweifen...

Rita:

**"Wir verdienen unsere
Kohle, indem wir vor
Publikum vögeln!"**

Report von A.F.Morland

Irgendwann haben Julio
und Rita genug davon,
fortwährend am
Hungertuch zu knabbern.

Ein Freund Julios gibt
ihnen den Tipp, vor
Publikum zu vögeln, und
seither haben sie keine
Geldsorgen mehr...

Julio und ich waren
häufig in
Geldschwierigkeiten.

Mal war ich arbeitslos,
mal er, mal waren wir

beide gleichzeitig ohne Job, aber die fixen Zahlungen liefen weiter – Miete, Strom, Gas, Wasser, Essen, Kleidung, Leasingraten für das Auto, Versicherungsprämien, Toiletteartikel und so weiter und so fort...

Eines Tages sagte Julio zu mir: "So darf das nicht weitergehen, Rita. Wir müssen uns etwas einfallen lassen. Immer in den roten Zahlen zu stecken, ist auf Dauer kein Vergnügen."

Ich seufzte. "Wem sagst

du das?"

"Du kennst Marcel",
sagte Julio.

Ich rümpfte die Nase.
"Ich mag ihn nicht."

"Ist doch egal, ob du
ihn magst oder nicht",
erwiderte Julio. "Er
ist ein kluger Kopf und
versteht es, Kohle zu

machen."

Ich wollte das nicht
glauben. "Und wieso
läuft er dann noch
immer neben den
Schuhen?", fragte ich.

"Weil er ein Spieler
ist", erklärte Julio.
"Selbst wenn er noch so
viel Geld verdient,

wird er niemals welches haben, weil es ihm fortwährend durch die Finger rinnt. Er kann es nicht halten. Er verspielt immer alles. Wenn er die Finger von den Karten lassen könnte, würde es ihm finanziell prima gehen.

Ich habe ihm mein Leid
geklagt. 'Ein

permanentes Leben unter
der Armutsgrenze kann
einem ganz schön auf
die Eier gehen', habe
ich gesagt.

Er hat mich verwundert
angesehen. 'Und da
weißt du dir nicht zu

helfen?'

'Im Moment nicht', habe ich zugegeben.

Daraufhin meinte er:

'Junge, das Geld liegt doch auf der Straße. Du musst es nur sehen, dich bücken und es aufheben.'

'Hast du einen Tipp für

mich?', fragte ich ihn hoffnungsvoll.

Er nickte. 'Sex.'

'Sex?', fragte ich.

'Mit Sex ist immer gutes Geld zu machen', behauptete er. 'Du hast eine schöne Freundin. Ihr seid dunkelhäutige Exoten. Wenn ihr euch

dazu überwinden könntet, vor Publikum zu vögeln, hättet ihr keine Geldsorgen mehr. '"

Ich horchte auf. "Vor Publikum vögeln?"

Julio sah mich fragend an. "Wäre das ein Problem für dich?"

"Ich weiß nicht",
antwortete ich. "Das
käme auf einen Versuch
an."

"Wir sind weder prüde
noch verklemmt, sind
experimentierfreudig,
kennen keine Tabus –
und ein wenig
exhibitisch angehaucht

sind wir obendrein.
Zudem ist Sex für uns die natürlichste Sache von der Welt. Mir ist es egal, ob uns dabei jemand zusieht oder nicht. Marcel hat mir die Adresse eines Klubs gegeben. Dort könnten wir auftreten. Vor

zahlendem Publikum.
Außerdem können wir zu Hause von unseren Ficks Fotoserien und Video-Clips anfertigen. Auch dafür hat mir Marcel einen Abnehmer genannt. Es liegt nun bei dir, ob für uns demnächst bessere Zeiten

anbrechen, oder ob weiterhin alles beim Alten bleibt."

Ich schmunzelte. "Hey, schwarzer Mann. Denkst du, ich lasse mir von dir den Schwarzen Peter zuschieben?"

Julio strahlte. "Heißt das, du machst mit?"

Ich lachte.
"Selbstverständlich heißt es das. Mir ist es genauso egal wie dir, ob mir beim Poppen jemand zusieht oder nicht. Ich könnte mir sogar vorstellen, dass das für mich ein ganz besonders prickelnder

Lustkick sein wird."

Wir warfen uns ungestüm
in die Heia und
arbeiteten ein heißes
Erotik-Programm aus.

Schließlich wollten wir
unserem Publikum
ordentlich was für sein
Geld bieten.

Unser erster Auftritt

wurde gleich ein Erfolg. Julio konnte seine Ejakulation an diesem Abend besonders lange hinauszögern.

Während er sich noch keinen Höhepunkt gönnen konnte, hatte ich gleich sieben Stück en suite davon.

Er hatte mich noch nie so ausdauernd gepudert.

Ich sah, wie einige männliche Zuschauer vor Neid erblassten und sich fragten, wie mein toller Beschäler das zustande brachte.

Inzwischen ist unsere Darbietung so gut wie

perfekt. Wir feilen zu Hause aber nach wie vor an unserer Nummer, denn es gibt unserer Ansicht nach immer irgend etwas zu verbessern.

Oft sind es nur unwesentliche Kleinigkeiten, die zwar nicht unser Publikum,

aber uns stören, und
die werden dann daheim
im Schlafzimmer
ausgemerzt.

Von solchen Nummern
schießen wir entweder
digitale Fotoserien,
oder wir drehen scharfe
Video-Filme, die sich
wie die warmen Semmeln

verkaufen.

Ich mag Marcel zwar noch immer nicht, aber für den Tipp, den er Julio gegeben hat, bin ich ihm sehr dankbar.

Unsere öffentlichen Rammeleien haben uns völlig neue Dimensionen erschlossen.

Das Ficken vor geilen
Augen macht uns
riesigen Spaß, und
gutes Geld bringt es
obendrein. Die

schlechten Zeiten
gehören der
Vergangenheit an.

Es geht finanziell
aufwärts. Und im

Liebemachen werden wir
auch immer
vollkommener. Unsere
erotische Show regt die
Leute auf und an. Wir
zeigen unseren
Zuschauern, was wir zu
Hause ausprobiert und
für vorführbar befunden
haben, und bieten

hinterher unsere
scharfen Fotos -
entweder ausgedruckt
oder auf CD-ROM - und
unsere heißen Sex-Clips
zum Kauf an.

Der Umsatz ist
zufriedenstellend. Da
Stillstand Rückschritt
ist, experimentieren

wir daheim unermüdlich weiter. Ob es sich um einen Blow Job handelt oder um eine neue Cunnilingus-Variante – alles muss perfekt sitzen, bevor wir es ins Programm aufnehmen. Julio hat sein pechschwarzes Schamhaar

abrasiert, weil er findet, dass seine Genusswurzel dadurch noch appetitlicher aussieht, und ich habe meine Klitoris piercen lassen, um über meinem Grotten-Eingang einen hübschen Blickfang in Form eines

Wei^ßgoldrings zu haben.
So etwas macht sich auf
meiner dunklen Pussy
besonders gut.

Gestern haben Julio und
ich eine griechische
Nummer ausprobiert. Der
Po-Fick machte mich so
tierisch an, dass ich
vor der laufenden

Video-Kamera total ausrastete. Ich schnappte vor Geilheit schier über und hatte meinen ersten analen Höhepunkt. Heute Abend werden wir das frisch Gelernte zeigen, und ich wette, ich werde wieder so einen

mächtigen

Po-Orgasmus

haben...

Linda:

**"Outdoor-Sex ist
megageil!"**

Report von A.F.Morland

Linda bumst
grundsätzlich überall
gern, doch am liebsten
tut sie es in der
freien Natur, weil sie

sich nur dort geistig
und körperlich völlig
frei entfalten kann...

Für mich gibt es nichts
Schöneres als eine
Nummer unter freiem
Himmel. Daheim, in
meinen vier Wänden,
oder in einem
Hotelzimmer oder gar in

einem Auto fühle ich mich eingeengt.

Ich brauch beim Vögeln sehr viel Platz, möchte mich ungehindert entfalten können. Nicht nur körperlich, sondern auch geistig. Deshalb finde ich den Outdoor-Sex megageil.

Und es kommt noch etwas dazu: Man kann dabei jederzeit ertappt werden. Für mich stellt diese unkalkulierbare Gefahr immer einen besonderen Lustkick dar.

Und es erregt mich auch ungemein, wenn ich mir

vorstelle, dass hinter
irgendwelchen Büschen
ein gieriger Spanner
steht - den steifen
Lümmel in der Hand -
und sich mit
heraushängender Zunge
hechelnd einen von der
Palme wedelt.

Das ist letzten Sonntag

passiert. Heiner rief mich an. Wir gehen hin und wieder miteinander aus und vögeln auch ab und zu recht kräftig miteinander.

Aber wir sind kein Paar. Weil Heiner nicht mein "Mr. Right" ist. Und weil ich ebenfalls

nicht die Richtige für ihn bin. Was uns jedoch absolut nicht daran hindert, miteinander so lange zu poppen, bis mein ersehnter Traumpartner oder seine ersehnte Traumpartnerin in unser Leben tritt.

Es war früher

Nachmittag.

Ich

sortierte meine CDs,

mistete aus, was ich

nicht mehr hören

wollte. Vielleicht ließ

es sich auf dem

Flohmarkt zu Geld

machen.

"Ich hab mir ein paar

Pornos aus dem Internet

runtergeladen", sagte Heiner. "Möchtest du sie sehen?"

Nicht, dass ich Pornos grundsätzlich ablehne.

Nein, so lächerlich prüde bin ich nicht.

Ich sehe ganz gern mal anderen beim Ficken zu.

Aber an diesem

Sonntagnachmittag

wollte ich lieber
selber pudern. Deshalb
erwiderte ich: "Da hab
ich keinen Bock drauf.
Warum holst du mich
nicht ab und wir machen
eine kleine
Spritztour."

Heiner lachte kehlig.

"Du meinst so eine
richtige *Spritz*-Tour?"

"Eine *Abspritz*-Tour",
machte ich deutlich,
was mir vorschwebte.

"Bin schon unterwegs",
stieß Heiner hastig
hervor und legte auf.

Ich ging ins Bad,
brachte meine Muschi

auf Hochglanz, und als ich damit fertig war, klingelte Heiner. Prima Timing, dachte ich zufrieden und öffnete vergnügt die Tür.

Ich küsste Heiner mit offenen Lippen, griff ihm zwischen die Beine, drückte ganz sanft

seine Männlichkeit und flüsterte: "Ich freue mich schon sehr auf deinen Schwanz."

"Und er freut sich schon ganz riesig auf deine Muschi", gab Heiner mit belegter Stimme zurück.

Ich schmunzelte. "Das

spüre ich."

Wir fuhren hinaus ins Grüne, suchten uns ein geeignetes Plätzchen und begannen mit ersten Handgreiflichkeiten.

Bereitwillig ließ ich mir von Heiner die Bluse ausziehen.

Meine süßen Äpfel

hüpften ihm förmlich entgegen. Er

streichelte und knetete sie. Die Nippel rrichteten sich auf.

Heiner nahm sie in den Mund und saugte daran wie ein Baby. Mir tat das unbeschreiblich gut. Angenehme Schauer

durchrieselten mich.

"Du hast wunderschöne
Titten", befand Heiner.

Ich lächelte. "Ich
weiß."

"Du bist überhaupt eine
wunderschöne Frau",
sagte Heiner. Sein
Gesicht war leicht
gerötet. Ein dünner

Schweißfilm glänzte auf seiner Stirn. Meine Nähe erregte ihn ungemein. So sollte es sein.

"Du siehst aber auch nicht übel aus", gab ich zurück.

Er sah mich an. "Was würdest du tun, wenn

ich dir einen
Heiratsantrag mache?"

"Ich würde dich
auslachen", gab ich zur
Antwort.

Er staunte.

"Tatsächlich? Warum?"

"Weil ich wüsste, dass
es dir damit nicht
ernst ist", sagte ich.

Ich legte sanft meine Hand auf seine Wange.

"Machen wir uns nichts vor, Heiner. Wir

reichen einander immer wieder für einen geilen

Fick, aber nicht für ein gemeinsames

Eheleben."

Dem konnte er nicht

reinen Gewissens
widersprechen, deshalb
ließ er es lieber
bleiben und
konzentrierte sich
wieder auf die
Ouvertüre zum Qutdoor-
Sex-Vorspiel. Er
schälte mich aus Rock
und Höschen und legte

seinen Kopf zwischen
meine glatten Schenkel,
um meine Pussy mit
Lippen und Zunge
gefühlvoll
einzustimmen. Sein
Ständer wurde in der
Hose zum harten
Problem. Ich erbarmte
mich seines

eingekerkerten Riesen und ging daran, ihm die Freiheit zu schenken. Da er schon so sperrig geworden war, musste ich ganz vorsichtig ans Werk gehen. Ich löste behutsam den Gürteldorn, drückte den Knopf durch den Schlitz

und zog den
Reißverschluss nach
unten. Wie ein Zelt
spannten sich die
Boxer-Shorts über
seinem Mast.

Ich dehnte den
Gummirand der Unterhose
und legte Heiners ganze
Pracht mit kundigen

Händen frei. Der Anblick seiner prallen, seidig glänzenden Eichel fasizierte mir immer wieder. Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, diesen prächtigen Sex-Trimmer in den Mund zu nehmen. Obwohl er sehr

groß war, schaffte ich es, ihn vollends in meinem Mund verschwinden zu lassen.

Ringsherum wisperte es leise in den Baumkronen und Vögel zwitscherten vergnügt. Es war herrlich, mit Heiner hier draußen zu sein.

Allein. Unter freiem
Himmel.

Unter freiem Himmel -
ja, ging es mir mit
einem Mal durch den
Sinn. Aber nicht
allein!

Wir hatten einen
Zuschauer! Heiner hatte
ihn nicht bemerkt. Aber

ich. Es war ein Mann
Mitte dreißig. Ein
Naturbursche in
zünftiger
Wanderkleidung.

Er war bestimmt
zufällig auf uns
gestoßen und stand nun
wie angewurzelt, halb
verdeckt vom breiten

Stamm einer alten
Buche, hatte seinen
Hosenstall offen und
seinen "Wanderstab" in
der Hand. Seine
Anwesenheit erregte
mich kolossal. Ich zog
für ihn eine geile Show
ab und sah ihn, während
ich mit schwingenden

Melonen auf Heiners
Pimmel ritt, mit
hochrotem Gesicht
wichsen. Es dauerte
nicht lange, bis sich
seine Züge verzerrten,
als hätte er Schmerzen,
und dann flog sein
weißes Sperma in weitem
Bogen durch die Luft.

Das löste auch bei mir
einen grandiosen
Orgasmus aus, den ich
ungeniert
herausjubelte. Der
Zufalls-Spanner packte
daraufhin seinen
Schwengel weg und zog
sich mit geleertem
Beutel erleichtert

zurück.

Heiners

unermüdlich

stoßendes

Horn verschaffte mir

zwei weitere griffige

Höhepunkte, und dann

bekam mein Döschen auch

noch eine heiße

Samenfüllung ab.

Wieder einmal hatte

sich erwiesen, dass

Outdoor-Sex einfach
megageil ist...

Solveig:

**"Ich stehe auf reiche
ältere Knaben!"**

Report von A.F.Morland

Als Solveig erfährt,
dass Herbert nicht
gerade arm wie eine
Kirchenmaus ist, zeigt
sie sich an ihm sehr

interessiert. Sie nimmt ihn mit zu sich nach Hause und lässt sich von ihm ordentlich nageln - in der Hoffnung, dass die Beziehung mit dem reichen älteren Knaben eine angenehme Weile halten wird...

Es war Herbert
eigentlich nicht
anzusehen, dass er Geld
wie Heu hatte. Er war
zwar nicht schlecht
gekleidet, aber
Designer-Klamotten trug
er nicht.

Erst im Verlauf eines
netten Gesprächs bei

Freunden fand ich heraus, dass Herbert mehr Euro auf seinem Bankkonto hatte als Haare auf dem Kopf.

Und da begann ich mich natürlich sehr für ihn zu interessieren. Weil ich nämlich eine ausgeprägte Schwäche

für reiche ältere
Knaben habe. Sie können
es sich leisten,
großzügig zu sein,
haben Lebenserfahrung
und vögeln in der Regel
besser als diese
heißblütigen jungen
Spritzer, die sich
nicht zurückhalten

können und schon
kommen, wenn ihnen nur
mal ganz kurz würziger
Muschi-Duft um die Nase
weht.

Herbert war in der
Immobilien-Branche seit
Jahrzehnten höchst
erfolgreich tätig. Er
brachte mich an dem

Tag, an dem wir
einander kennen
lernten, in seinem
Porsche 911 nach Hause.

Ich warf ihm einen
vielversprechenden
Blick zu und fragte:
"Möchtest du sehen, wie
ich wohne?"

Herbert strahlte mich

an. "Sehr gern."

"Dann komm mit."

Ich wette, Herbert war noch nie schneller aus seinem Porsche gestiegen. Lächelnd strich er sich mit dem Daumen über seinen dichten Oberlippensbart. Mit diesem hübschen,

gepflegten

Geschlechtsbürstchen

wird er in Kürze meine

kleine Nacktschnecke

kitzeln, ging es mir

amüsiert durch den

Sinn, und mein geiles

Fätzchen begann

sogleich feucht zu

werden.

Herbert hob den Kopf
und sah an der
Hausfassade hoch. "In
welchem Stock wohnst
du?"

"Im vierten",
antwortete ich.

"Gibt es einen Lift?"

"Leider nein."

Herbert grünte.

"Treppen steigen ist gesund."

Wie viele Männer seines Alters brachte auch er ein bisschen mehr Kilos auf die Waage. Mich störte sein runder Kuschelbauch nicht. Im Gegenteil.

Er zeichnete ihn als

Genießer aus. Und Männer, die genießen können, sind nach meiner Erfahrung ganz hervorragende Liebhaber. Als wir im vierten Stock ankamen, war Herbert ein wenig außer Puste. Ich kramte in meiner Handtasche

herum, fand die
Wohnungsschlüssel und
schloss auf.

Erwartungsvoll und
neugierig trat Herbert
ein.

"Willkommen in meinem
Refugium", sagte ich.

Er sah sich um und
nickte anerkennend.

"Gemütlich. Sehr
gemütlich!", stellte er
angetan fest.

In einer Ecke des
Wohnzimmers gab es eine
richtige kleine Bar.

Mit Tresen. Mit
Hockern. Mit

Spiegelfliesen an der
Wand - und mehreren

Schnapsflaschen auf dem
Regal.

Herbert staunte.

"Donnerwetter."

"Was möchtest du
trinken?", erkundigte
ich mich.

Nach einem kurzen Blick
auf die Flaschen
antwortete Herbert:

"Orangensaft mit Wodka
wäre nicht schlecht."

"Kannst du haben." Ich
servierte ihm seinen
Drink so professionell
wie eine Barfrau.

"Sonst noch einen
Wunsch?", erkundigte
ich mich mit einem
verführerischen

Augenaufschlag.

"Na ja . . .", dehnte Herbert und lächelte verschmitzt. "Ich weiß nicht, ob ich ihn äußern darf."

Ich warf ihm unter halb gesenkten Lidern einen Blick zu, der ihm tief unter die Haut ging und

sein lüsternes
Verlangen jäh in Brand
setzte. "Ich denke, wir
sind beide erwachsen
genug, um über alles
reden zu können", sagte
ich kehlig.

Er nahm einen Schluck
von seinem Drink. Dann
bat er mich, hinter dem

Tresen hervorzukommen.
Ich öffnete mein
knöchellanges
Tigerkleid und ließ die
weiße Unterwäsche
blitzen.

Herbert begann mich zu
befingern. Ich genoss
es. Seine Hände waren
zärtlich und warm.

Köstliche Schauer
durchrieselten meinen
Körper. Mein Atem ging
schneller. Meine Möse
sehnte sich nach
Herberts Zunge und nach
seinem Schwanz. Während
mein Gast immer
handgreiflicher wurde,
flüsterte ich ihm ins

Ohr: "Du kannst mich
haben. Aber nur, wenn
du auf keinen One-
Night-Stand aus bist.
Für ein flüchtiges
Abenteuer bin ich mir
nämlich zu schade. Das
mit uns müsste schon
etwas länger dauern."

"Das wird es, Solveig",

versprach

Herbert

keuchend. "Das wird
es."

Er küsste meine festen
Brüste. Ich zog mein
Höschen aus, setzte
mich mit nacktem Po auf
den Tresen, spreizte
die Beine und
präsentierte ihm meine

rasierte Muschel.

Zwischen meinen

wulstigen Schamlippen

glänzte der Saft der

Geilheit. Herbert

begann sich leckend und

saugend daran zu

delektieren. Oh,

Himmel, tat das gut.

Ich seufzte und

stöhnte.

Herberts

Oberlippenbart kitzelte

meine

bohnenharte

Klitoris ganz irre. Ich

spürte

einen

megastarken

Orgasmus

heranbrausen.

Und einige Herzschläge

später war er da,

packte mich, beutelte

mich, wirbelte mich
durch die Luft - so kam
es mir jedenfalls vor -
, raubte mir den
Verstand und ließ mich
die Engel singen hören.
Daraufhin hatte ich den
unbändigen Wusch,
gleiches mit gleichem
zu vergelten. Ich

sprang vom Tresen, riss
Herberts Hemd auf,
zerrte seine Hosen
runter, ließ mich auf
die Knie fallen und
nahm seinen steifen
Schwengel mit
unbeschreiblicher Gier
in den Mund.

Gleichzeitig schob ich

die Vorhaut an der
Stange unermüdlich hin
und her. Wachsend und
blasend legte ich es
darauf an, Herberts
Eumel kräftig zu
entsaften.

Japsend informierte er
mich, das sein
Schmudder gleich

hochkommen würde. Ich blieb dran, saugte gleich noch fester an seiner Genusswurzel und brachte sie zum explodieren.

Zuckend schoss mir sein Rohr die leckere Soße in den Hals. Ich schluckte. Er spritzte.

Ich schluckte. Er spritzte. Ich schluckte. Er spritzte... Als nichts mehr aus seinen Eiern hochkam, gönnte ich ihm eine kleine Verschnaufpause. In dieser Zeit labte er sich mit seinem Drink,

und anschließend durfte
er mich wild und
hemmungslos von hinten
ficken. Herbert ist
nicht der erste reiche
ältere Knabe, mit dem
ich es getrieben habe,
aber er könnte unter
Umständen der letzte
sein, weil wir nämlich

ganz ausgezeichnet zusammenpassen. Unsere Beziehung hält immerhin schon fast ein Jahr. Das lässt mich hoffen, dass wir auch noch in zwei, drei oder fünf Jahren zusammen sein werden...

Lars:

**"Mein Dickerchen bumst
wie eine
Weltmeisterin!"**

Report von A.F.Morland

Wenn Lars, von seinen
Kollegen gefrustet, in
den Seilen hängt, ist
es für seine gewichtige

Biggi kein allzu großes
Problem, ihn auf andere
Gedanken zu bringen,
denn sie bumst einfach
phänomenal...

Ich saß auf der Couch
und hatte null Bock.
Auf gar nichts. Schuld
daran waren meine
Kollegen. Diese

Mobbing-Kaiser können
einem die Arbeit ganz
schön verriesen.

Gekonnt streuen sie
permanent unwahre
Gerüchte aus, diese
hinterfotzigen Hunde.

Und ich kann mich nicht
dagegen wehren, denn
wenn ich sie zur Rede

stelle, sagen sie: "Hör mal, Lars, was hast du denn? Leidest du etwa an Verfolgungswahn? Niemand hat etwas gegen dich. Wie kommst du denn auf so was? Ist dir vielleicht die Arbeit zu viel? Hältst du den Stress hier

nicht aus? Warum lässt du dich dann nicht in eine andere Abteilung versetzen?"

Ich habe ihnen gedroht, habe einen von ihnen sogar schon mal verprügelt und wäre deswegen beinahe rausgeflogen. Sie hören

einfach nicht auf.
Werden wohl so lange
keine Ruhe geben, bis
sie mich los geworden
sind.

Während ich nun allein
auf der Couch saß und
mir überlegte, ob ich
in der Firma nicht
endlich das Handtuch

werfen sollte, lief der Fernsehapparat.

Lustlos zappte ich mich mit der Fernbedienung durch die Kanäle. Talkshow.

Gerichtssaalsendung.

Rap-Geplärre. Ein Patina-Western aus längst vergangenen

Hollywood-Zeiten. Mit
stolzen Indianern und
fiesen

Bleichgesichtern...

Wenn doch Biggi nur
schon zu Hause gewesen
wäre. Wir hatten eine
Open-End-Beziehung,
lebten seit zweieinhalb
Jahren zusammen und ein

Ende war - zum Glück - noch lange nicht in Sicht.

Vielleicht machten wir im nächsten Jahr sogar Nägel mit Köpfen und heirateten. Mal sehen.

Vorläufig waren wir auch ohne Trauschein glücklich und einander

treu.

Es gab für mich keinen Grund, auch mit anderen Frauen ins Bett zu gehen. Schließlich bekam ich von Biggi alles, was ich brauchte. Und sie war mit mir genauso zufrieden. Mir fiel

auf, dass mein Hemd nach Schweiß roch. Ich stand auf, zog es aus und warf es in den Wäschekorb. Mit nacktem Oberkörper kehrte ich auf die Couch zurück und wechselte vom langweiligen Western zu einer Comedy-Serie, die

überhaupt nicht lustig war. Dennoch lachten sich die Leute auf der Lachschleife über die seichten Gags schief.

Endlich kam mein Schätzchen nach Hause. Sie ist ein süßes Pummelchen, und ich liebe jedes einzelne

Pfund von ihr. Biggi ist ein richtiges Sonnenscheinchen.

Immer fröhlich. Immer gut gelaunt. Mies drauf war sie nur vor etwa einem halben Jahr gewesen. Da hatte sie versucht, abzuspecken. Nach zwei schwierigen

Wochen hatte ich
seufzend zu ihr gesagt:
"Hör mal, Biggi, für
mich brauchst du nicht
abzunehmen. Ich liebe
dich so, wie du bist.
Mich stören die paar
Kilo nicht, die du
zuviel hast. Ich möchte
eine angenehm rundliche

Frau ohne Ecken und
Kanten in meinen Armen
halten, kein Bügelbrett
mit zwei verkümmerten
Warzen. Kein Hintern.
Beine wie Stelzen. Der
Schatten eines
Röntgenbilds. Nein,
ehrlich, das ist nichts
für mich. Ich will so

richtig schön ins volle
Leben greifen,
verstehst du? Diesen
spindeldürren Weibern,
bei denen man nicht
weiß, wo vorne und
hinten ist, kann ich
absolut nichts
abgewinnen."

Damit erlöste ich Biggi

von ihren selbst
auferlegten Diät-
Qualen. Mein Statement
machte sie
überglücklich.

Heißhungrig fiel sie
über den Kühlschrank
her und aß sich nach
zwei frustrierend
entbehrungsreichen

Wochen endlich wieder
einmal nach Herzenslust
satt. Anschließend
schoben wir eine
Nummer, dass die Wände
wackelten, und seither
war nie wieder vom
Abspecken die Rede.

Biggi kam ins
Wohnzimmer. Sie küsste

mich auf den Mund.

"Hallo, Tiger", sagte sie lächelnd. "Schön, dass du da bist. Ich hab nämlich gerade ziemlich große Lust auf dich. Schalt die Glotze aus und lass es uns hemmungslos treiben."

Sie schob ihre Hand in

meine Jeans und
streichelte meinen
Schwanz und die Eier.

Mein Herzschlag
beschleunigte.

Vergessen war der Ärger
im Büro.

Dafür erwachte meine
Geilheit. Ich knipste
den Fernseher aus und

ließ mir von Biggi
gefühlvoll die Nudel
wichsen. Sie zog ihre
Klamotten aus. Ich
leckte und saugte an
ihren prächtigen
Wonneglocken.

"Oh", seufzte ich
selig. "Ich bete deine
göttlichen Rubens-

Rundungen an."

Sie zog mir die Jeans aus und spielte mit meinem dicken Schwengel.

Ich grinste. "Blas mal schön zum Angriff."

"Mit dem größten Vergnügen." Schon hatte sie meinen Lolly im

Mund. Ihr Kopf bewegte sich rhythmisch auf und ab. Sie drückte mit der Zunge gegen meine knollige Eichel. Ihr Mund war eine heiße, speichelnaße Vagina.

Kurz vor dem Orgasmus entzog ich ihr meinen harten Lümmel. Biggi

warf sich neben mir auf
den Rücken und spreizte
ganz weit die Beine.

Als ich ihre saftige
Ritze sah, gab es für
mich kein Halten mehr.

Ich ließ mich auf mein
geiles Dickerchen
fallen und bohrte ihr
meinen stattlichen

Säbel tief in die Scheide. Wild fing ich an sie zu stoßen. Ihre Wülste gerieten in Bewegung.

Ihre Möpse machten mit. Sie stammelte die verrücktesten Kosenamen, überhäufte mich damit und sagte

mir immer wieder, wie
gut ihr meine Rammel-
Einheiten taten.

Sie machte kein
Geheimnis daraus, dass
sie wahnsinnig gern mit
mir fickte. Es wäre ihr
auch nicht möglich
gewesen, dies vor mir
zu verheimlichen, denn

ich sah es ihr an.

Ein glückseliger Ausdruck lag auf ihrem Gesicht, und sie genoss die Aus- und Einfahrt meiner dicken Liebes-Möhre mit jeder Faser ihrer heiß gepoppten Möse.

Ich hämmerte wie von

Sinnen in ihre tiefe Lust-Ritze. Biggi warf sich meinen Stößen heftig entgegen. Ihre Pussy verschlang meinen Bolzen immer wieder bis zum Anschlag.

Stellungswechsel...

Rasch und problemlos ging er vonstatten.

Niemand hätte meinem
rattenscharfen Bomber
diese Gelenkigkeit
zugetraut. Sie schwang
sich gierig über mich,
drückte mit den Fingern
die fett aufgeworfenen
Schamlippen auseinander
und führte meinen
nimmersatten Krieger

ins gelobte Land.

Biggi bumste mal wieder
wie eine Weltmeisterin.

Ich hatte vor ihr schon
etliche andere Frauen,
aber die können meinem
Dickerchen alle nicht
das Wasser reichen.

Jauchzend ritt sie auf
meinem Lust-Horn ins

Orgasmusparadies, und
mich nahm sie
selbstverständlich –
wie immer – mit...

Der Neujahrsfick mit Dolly

Erotik-Silvester-Story

von A.F.Morland

Peter hat eine
Traumfrau. Dolly heißt
sie, und er würde sie
wahnsinnig gerne mal
poppen. Nur ein

einziges Mal. Aber wird
ihm das jemals
gelingen? Vielleicht in
der Silvesternacht?

Laut aufstöhned
spritzte Peter seine
überkochende Sahne in
Babsis Mund. Seine
Freundin hatte ihn mal
wieder gekonnt

entsaftet. Er liebte Babsi sehr.

Sie war zwar nicht seine Traumfrau - das war Dolly -, aber er war mit ihr recht zufrieden. Babsi war überdurchschnittlich hübsch, hatte einen wohlgeformten Body, war

jederzeit für eine
geile Nummer zu haben,
hatte noch nie nein
gesagt, wenn er vögeln
wollte. Und sie konnte
ganz hervorragend
blasen, wie sie gerade
eben wieder meisterhaft
unter Beweis gestellt
hatte. Sie schluckte

die würzige Soße,
schnalzte genüsslich
mit der Zunge und
sagte: "Ich mag dein
Sperma. Es ist für mich
die reinste
Delikatesse. So ein
kräftiger Schluck aus
der Pulle ist immer
wieder etwas ganz

Feines."

Er blickte zum Fenster. Schneeflocken tanzten durch die Luft. Es war der 31. Dezember. Silvester. Ein feuchtfröhlicher Jahreswechsel stand unmittelbar bevor. Mit vielen guten Vorsätzen

für das kommende Jahr, die dann doch nie umgesetzt wurden - mehr schlafen, nicht so viel Stress bei der Arbeit zulassen, weniger rauchen und trinken. Es war jedes Jahr dasselbe. Was immer man sich vornahm - am 2.

Januar war es schon nicht mehr so wichtig.

Und am 3. Januar war's oft schon wieder vergessen. Man kehrte ins gewohnte Fahrwasser zurück und alles blieb beim Alten.

Peter und Babsi wollten den Silvester mit

Freunden feiern. Mit John und Verena und mit Otto und Dolly. Vor allem auf Dolly freute sich Peter schon sehr. Mann, war das eine Pracht-Stute – rassig und edel. Selbstbewusst und aufreizend. Mit üppigen Möpsen, prallen

Hüften und festen
Schenkeln.

Einmal, nur ein
einziges Mal, hätte
Peter sie gerne
gefickt. Nur um zu
erfahren, wie sie sich
gebärdete, wenn sie den
Lustgipfel erreichte.
Aber es war ja nicht an

sie heranzukommen. Sie war vernarrt in Otto und seinen Schwanz, und er besorgte es ihr offenbar so gut, dass andere Männer sie nicht interessierten. Wozu auch? Sie bekam von Otto ja alles, was sie brauchte. Sollte sie da

ihre gute Beziehung
leichtfertig aufs Spiel
setzen?

Peter warf einen Blick
auf seine Armbanduhr.
"Ich muss gehen", sagte
er und packte seinen
weich gewordenen Lümmel
weg.

Er verließ das Haus, in

dem er mit Babsi wohnte, wenig später, um noch Raketen für das mitternächtliche Feuerwerk nachzukaufen. Sie hatten zwar schon ein kleines Sortiment besorgt, aber ein paar ordentliche Knaller fehlten noch. Zum

Mittagessen war er wieder zu Hause. Es gab nur eine Kleinigkeit. So richtig fest gefuttert würde erst am Abend werden. Peter und Babsi hatten bei einem Party-Service alles bestellt, was gut und teuer war. Es war

schließlich nur einmal im Jahr Silvester, und da wollten sie nicht knauserig sein, sondern ihren Gästen ordentlich was bieten.

Um 21 Uhr ging es los. Babsi und Peter empfingen ihre übermütigen Freunde mit

lautem "Hallo!". Als Peter die heiße Dolly umarmte und küsste, bekam er unwillkürlich einen Steifen. Liebe Güte, dachte er. Das wird was werden.

Seine Gedanken kreisten von diesem Moment an nur noch um eine Nummer

mit Dolly. Verdammt noch mal, das musste sich doch irgendwie arrangieren lassen. Es gab lediglich zwei Hindernisse zu überwinden: Babsi und Otto.

Peter entwickelte einen Plan, wie er die beiden

außer Gefecht setzen
konnte. Otto trank
gerne Campari mit
Wodka. Und Babsi trank
gerne Orangensaft mit
Wodka.

Der Schlüssel zum
Erfolg hieß also Wodka.
Je mehr Peter Babsi und
Otto davon einflößte,

ohne dass sie es
mitbekamen, desto
schneller würden sie
das Handtuch werfen.

Genau darauf arbeitete
Peter hin. Er hatte
dafür drei Stunden
Zeit, und die gedachte
er redlich zu nutzen,
um endlich mal seine

Nudel in Dollys Loch
stecken zu können.

Um elf hatte Otto von
den raffiniert
"gedopten" Drinks
bereits eine ziemliche
Schlagseite, und auch
Babsi war nicht mehr
ganz sicher auf den
Beinen.

Sie hing beim Tanzen schwer an Peters Hals und lallte ihm ins Ohr:

"Ich glaube, ich schaff's dieses Jahr nicht bis Mitternacht."

"Ist nicht weiter schlimm", zeigte sich Peter höchst verständnisvoll.

Otto setzte sich in
eine Ecke, grölte breit
grinsend und voll
besoffener

Glückseligkeit ordinäre
Lieder und fiel zehn
Minuten später in einen
koma-ähnlichen Schlaf.

John, Verena, Dolly und
Peter schafften die

schlaffe "Leiche"
ächzend in eines der
Gästezimmer. Babsi war
dazu nicht mehr im
Stande. Sie stürzte
gleich darauf selbst ab
und musste ebenfalls
"entsorgt" werden.
Peter feierte mit
Dolly, Verena und John

weiter. Der Alkohol machte ihn wahnsinnig geil – und Dolly angenehm anschmiegksam.

Um Mitternacht begrüßten sie das neue Jahr mit Champagner, und anschließend zogen sie sich warm an und gingen in den Garten,

um das vorbereitete Feuerwerk abzubrennen.

Nachdem die letzte Rakete in den nächtlichen Himmel gezischt und hoch oben farbenprächtig explodiert war, kehrten sie ins Haus zurück.

Sie tanzten den

Neujahrswalzer, und sobald er zu Ende war, zogen sich auch John und Verena in eines der Gästezimmer zurück.

Dolly war sauer, weil Otto sie mit seiner rücksichtslosen Unmäßigkeit um ihren traditionellen

Neujahrsfick gebracht
hatte. Sie sagte das
ganz offen, und Peter
bot ihr daraufhin mit
bis zum Hals hinauf
schlagendem Herzen
seinen Schwanz an. Zu
seiner übergroßen
Freude nahm sie sein
Angebot an. Er warf

sich mit ihr begeistert auf die Couch. Sie zog ihn hastig aus. Er zog sie hastig aus. Als sie beide pudelnackt waren, nahm Dolly Peters fetten Tannenzapfen in den Mund und ließ erst von ihm ab, als er granithart war. Dann

wollte sie von ihm geil gepoppt werden. Bevor er jedoch bei ihr eindringen durfte, stellte sie zur Bedingung: "Aber wir tun es nur dieses eine Mal, okay?"

Er nickte hektisch. "Okay." Sein Schwengel

glühte.

"Nur dieses eine Mal", keuchte sie. "Und wir verlieren danach kein Wort darüber."

Das war ganz in seinem Sinn. Er nickte wieder.

"Wir tun so, als wäre es nie geschehen", versprach er mit

pochenden Lenden.

Jetzt durfte er bei ihr
rein, und es war vom
Start weg

granatenmäßig. Dolly
konsumierte ihren
Neujahrsfick mit
zügelloser

Leidenschaft. Peter
musste sie in allen

bekannten Positionen nageln, und nachdem sie ihren dritten Orgasmus en suite gehabt hatte, musste er ihr auch noch die Rosette vergolden. Vor allem das würde ihm ewig in Erinnerung bleiben - auch wenn er es bis ans Ende seiner

Tagे für sich behalten
musste. Er würde diese
sensationelle
Neujahrsnummer mit
Dolly niemals
vergessen...

Senta:

**"Mit einem geilen Strip
bringe ich ihn immer
auf Touren!"**

Report von A.F.Morland

Bobby hat nicht immer
Lust auf Sex. Senta
schon. Was also tun,
wenn er mal wieder

nicht so recht ran
will? Senta hat kein
Problem damit. Sie weiß
sich zu helfen...

Bobby und ich sind
eigentlich
grundverschieden. Und
dennoch passen wir
recht gut zusammen.
Vielleicht kommt hier

das Sprichwort zum
Tragen, dass sich
Gegensätze anziehen.
Obgleich hier vom
"Anziehen" eigentlich
nicht die Rede sein
soll, sondern viel mehr
vom Ausziehen. Bei den
meisten Liebespärchen
ist es so, dass er

öfter Sex will als sie.
Bei Bobby und mir ist es genau umgekehrt. Da bin ich diejenige, die am liebsten jeden Tag poppen möchte.

Und wenn Bobby dann nicht sofort richtig in die Gänge kommt, habe ich ein Erfolgsrezept,

das bisher noch nie versagt hat. Mit einem geilen Strip bringe ich Bobby immer auf Touren. So lustlos kann er gar nicht sein.

Gestern hatte er mal wieder null Bock auf eine heiße Nummer. Ich aber schon. Also musste

ich seine Libido einmal
mehr gekonnt
hochkitzeln. Kein
Problem für mich. Mir
macht das Strippen
nämlich großen Spaß.
Bobby saß auf der
Leder-Couch. "Was tun
wir heute?", fragte er.
"Mach 'nen Vorschlag."

Ich warf ihm einen
lüsternen Blick zu.

"Vögeln."

Er schüttelte den Kopf.

"Ach nee, nicht schon
wieder."

"Ich habe aber Lust
drauf", sagte ich.

"Wir könnten ins Kino
gehen", meinte Bobby.

"Vielleicht später",
sagte ich.

"Oder in unser
Stammlokal", bemerkte
Bobby.

Ich kraulte seine
Nackenhäärchen und
drückte seine Nase
zwischen meine Brüste.

"Wir überlegen es uns

hinterher, okay?"

Er schob mich sanft von sich. "Ach komm, bitte lass das, Senta."

Aber wenn ich etwas will, bin ich nicht so leicht davon abzubringen. Ich begann mich geschmeidig in den Hüften zu wiegen. Das

ewig Weibliche schlug
mal wieder voll bei mir
durch.

Dagegen war Bobby
machtlos. Ich öffnete
mit spitzen Fingern den
Knopf meiner eng
anliegenden Stretch-
Hose und zog den
Reißverschluss langsam

nach unten.

Ich sah Bobby dabei tief in die Augen. Mein Blick hielt den seinen fest. Er konnte nicht anders. Er musste mir zusehen. Zentimeter um Zentimeter schob ich den Hosenbund mit den Daumen tiefer. Mein

sexy Spitzenhöschen kam
allmählich zum
Vorschein. Bobby

schluckte, und sein
Atem beschleunigte.

"Das ist nicht fair",
stöhnte er mit leicht
geröteten Wangen.

"Ist es denn fair,
seinem geilen Kätzchen

den Schwanz vorzuenthalten?", gab ich kehlig zurück und machte zielstrebig weiter.

"Wieso bist du bloß ein so verficktes Luder?", fragte mein Freund.

Ich zuckte mit den Achseln. "Ich habe eben

gern einen Pimmel in der Möse. Ist das denn so verwerflich? Andere lügen, betrügen und stehlen zum Zeitvertreib. Im

Vergleich dazu ist Ficken doch ein total harmloses Hobby."

Ich schob die Hose

immer tiefer und schüttelte sie schließlich von den Beinen. Als ich mein Top auszog und meinen BH abnahm, begannen Bobbys Augen zu glänzen. Ich war mal wieder auf dem richtigen Weg.

Ich machte auf
Bauchtänzerin, drehte
und wendete mich vor
Bobby hin und her und
ließ den Gummirand
meines Höschens
allmählich nach unten
wandern.

Der Anblick meiner
knackigen Kehrseite,

machte meinem Freund
die Enthaltsamkeit
langsam schwer. Mir
fiel auf, dass seine
Genusswurzel angefangen
hatte zu wachsen. Die
Beule in seiner Hose
war nicht mehr zu
übersehen.

"Komm her!", verlangte

er rau.

"Wie bitte?", fragte ich, als hätte ich ihn nicht richtig verstanden.

"Du sollst herkommen!", keuchte er.

Ich schmunzelte. "Wie heißt das Zauberwort?"

"Bitte! Verdammt!"

Ich liebe es, auf diese Weise mit ihm zu spielen, zu sehen, wie er immer mehr zu weichem Wachs wird – jetzt mal abgesehen von seinem Pint, denn der wird dabei immer härter.

Ich trat zu ihm. Mein

Höschen hing auf
halbmast. Bobby packte
mich mit beiden Händen,
riß mich herum und
küßte gierig meine
knackigen Po-Backen.
Ich zog meinen Slip
vollends aus und setzte
mich auf Bobbys Schoß.
Er begann an meinen

Nippeln zu lecken und zu saugen. Da zwischen meinen Titten und meiner Fifi eine Direktverbindung besteht, begann mein Löchlein sogleich Unmengen von Lust-Schleim zu produzieren, damit Bobbys Schwengel

später wunderbar aus und ein gleiten konnte. Von null Bock auf Sex war bei meinem Freund inzwischen keine Rede mehr. Ich hatte ihn mit meinem kleinen, feinen Strip mal wieder mühelos umgestimmt. Jetzt wollte er fast

noch mehr als ich, dass die Angelegenheit voll ins Laufen kam. Wenn Bobby erst mal aufgedreht ist, kann man ihn nicht so schnell wieder stoppen. Aufgewühlt packte er seinen Lümmel aus. "Blasen!", befahl er.

Ich reizte ihn einmal mehr damit, dass er zuerst das Zauberwort sagen musste.

"Bitte!", knurrte er und hielt mir seinen Bolzen hin.

Ich zog die Vorhaut fest nach unten und stülpte meine weichen,

warmen Lippen

gefühlvoll über seine dicke Glans. Er stöhnte begeistert auf. "Ja-aaahhh..." Oh, ja-aaahhh..."

Ich nuckelte und saugte an seinem edlen Teil aus "Edelstahl". So extrem hart war sein

Johnnie nicht immer.

"Setz dich drauf!",

verlangte Bobby. "Reite ihn! Reite ihn!"

Diesmal brauchte er nicht bitte zu sagen.

Bereitwillig kam ich seiner Aufforderung nach. Mit weit

gespreizten Beinen. Das

Gesicht von Bobby
abgewandt.

Er richtete seine
Liebeslanze kriegerisch
gegen mein Döschen, und
ich ließ mich
fickhungrig darauf
nieder. Es war ein
unbeschreiblich
angenehmes Gefühl, mir

den fetten Hering
einzuverleiben.

Kraftvoll flutschte er
in meine Muschel. Er
dehnte sie wie ein Keil
aus Eichenholz.

Grandiose Gefühle
durchtobten meinen in
Flammen stehenden
Schoß. Lust pur brachte

meine Pflaume zum
Überquellen. Bobbys
Hände lagen auf meinen
Möpsen, während ich
immer schneller auf ihm
ritt, bis ein
unglaublich erfüllender
Orgasmus mich förmlich
in Stücke riss. Und
während ich meine

explodierende Lust
schrill herausschrie,
verströmte sich Bobbys
zuckender Knüppel in
der brodelnden Tiefe
meiner engen Kaverne.

Ohne Strip hätte ich
das nicht erreicht.
Hinterher war ich
bereit, mit Bobby ins

Kino zu gehen. Aber das
Wichtigste muss bei mir
immer zuerst erledigt
werden...

Jakob:

**"Sie liebt es, wenn ich
vor ihr strippe!"**

Report von A.F.Morland

Jakob warf eigentlich
immer nur ganz schnell
ab, was er am Leib
hatte, wenn er mit
einem Girl bumsen

wollte. Bis ihn seine
Freundin eines Tages
bat, für sie zu
strippen. Da ging dann
zum erstenmal besonders
mächtig die Post ab...

Angefangen hat es
damit, dass ich mich
mal ausgezogen habe, um
mit meiner Freundin

Else zu schlafen. Ich
hatte es
begreiflicherweise
ziemlich eilig, aus den
Klamotten zu kommen,
doch das war ihr
überhaupt nicht Recht.
"Langsam", sagte sie
lachend. Sie lag schon
im Bett, war nackt. Wir

befanden uns in ihrer Wohnung. Die Decke reichte ihr bis zum Nabel. Ihre hübschen Brüste lachten mich verlockend an.

"Wie, bitte?", fragte ich irritiert.

"Nicht so hastig", sagte Else.

"Na hör mal. Ich kann es kaum mehr erwarten, dich zu vögeln, und du willst, dass ich mich im Zeitlupentempo ausziehe?"

"Fang noch mal von vorn an", verlangte sie allen Ernstes.

"Ich hör wohl nicht

richtig."

"Bitte!", sagte sie eindringlich, fast flehend. "Tu mir den Gefallen."

"Was soll das?"

"Ich möchte dir beim Ausziehen zusehen", sagte Else.

"Das tust du."

"Ja, aber es geht mir zu schnell", erwiderte Else. "Ich möchte es genießen. Das macht mich rattenscharf. Wenn du einen heißen Strip hinlegst, wird die Nummer hinterher sehr viel leidenschaftlicher.

Wenn du dich langsam ausziehst, geilst du mich damit so sehr auf, dass ich alle Hemmungen über Bord werfe, zum wilden Tier werde und nicht mehr weiß, was ich tu."

Ich grinste breit. "Das will ich erleben."

"Dann fang noch mal von vorn an."

"Okay."

Ich zog mich wieder an, ging zu den CDs, suchte eine passende Scheibe aus, schob sie in den Player und begann mich im schwülen Rhythmus träge zu bewegen.

Langsam näherte ich
mich dem Bett.

Ausfallschritt links.

Ausfallschritt rechts.

Dann öffnete ich den
ersten Knopf meines
Jeans-Hemds.

"Ja!" Else klatschte
begeistert in die
Hände. "Ja!"

Ich hatte befürchtet,
ich würde mir
lächerlich vorkommen,
doch das war absolut
nicht der Fall. Elses
Applaus ermutigte mich,
mehr aus mir
herauszugehen.

Ich hatte bis zu diesem
Tag noch nie gestrippt,

wusste nicht genau, was ich machen sollte, tat einfach, was mir in den Sinn kam, was ich für erotisch hielt, was Else möglicherweise aufgeilen konnte – einfach aus dem "Bauch" heraus.

Und es kam bei meinem

Mädchen ganz toll an.
Mir begann die Sache
Spaß zu machen. Es
steigerte mein
Selbstwertgefühl, als
ich sah, wie gierig
Else jede meiner
Bewegungen verfolgte.
Ihre Züge waren
angespannt. In ihren

Augen funkelte eine
erwartungsvolle
Neugier. Zweiter
Knopf... Else biss sich
auf die Lippen. Sie war
von meiner
unausgereiften
Darbietung fasziniert.
Ich improvisierte
weiter, wurde immer

mutiger und
einfallsreicher.

Dritter Knopf... Else
schob ihre Hände unter
die Decke.

"Was machst du da?",
wollte ich wissen.

"Ich streichle mein
Kätzchen", gab sie zur
Antwort. "Oh, Jakob,

mach weiter... Mach
weiter..."

Ich machte weiter. Es dauerte endlos lange, bis ich mein Hemd offen hatte. In mir erwachte der Sadist. Ich begann Else mit aufreizender Langsamkeit zu quälen. Sie rubbelte wie

verrückt ihr
Lustknöpfchen. Ich
verlangte, es zu sehen.
Sie schlug die Decke
zur Seite und
masturbierte auf Teufel
komm raus.
Ihr Fötzchen war
pitschnass. Ich setzte
den ersten Strip meines

Lebens fort. Natürlich ließ das Ganze auch mich nicht kalt. Ich hatte Else noch nie so hemmungslos wachsen gesehen.

Das ging mir nicht nur unheimlich unter die Haut, sondern auch in den Schwanz. Er wurde

hart wie Carrara-
Marmor. Ich entledigte
mich meiner Jeans und
zog den Gummirand
meines Slips unter die
Eier. Mein Liebesstab
ragte Else mit
glutroter Eichel
entgegen.

"Ja...!", stieß sie

aufgewühlt hervor. "Ja,
das ist es, Jakob!
Wahnsinn!"

Ich zog meinen Slip
auch hinten runter,
drehte mich dabei um
und zeigte ihr meinen
muskulösen Hintern.
Damit er besser zur
Geltung kam, spannte

ich die Gesäßmuskeln
an.

"Oh, Jakob...!",

stöhnte Else

überwältigt. "Das ist

einfach irre...! Ich

bin schon megageil...!"

Ich streifte meine
Unterhose ab und legte
mich zu ihr. Sie hörte

auf zu onanieren. Ich übernahm das jetzt für sie. Ich rubbelte ihre Lustbeere weiter und leckte sie auch.

Ein Wahnsinnsorgasmus war die Folge. Else drehte durch. Sie verlor im Lustrausch total den Verstand,

gebärdete sich so, wie ich es bei ihr noch nie erlebt hatte.

Zitternd drängte sie mir ihre triefende Muschi auf. "Fuck mich! Nimm mich! Steck deinen fetten Schwanz in mein geiles Loch! Mach! Mach! O mein Gott...!"

Ich bohrte sie an. Sie schrie mir gleich ihren zweiten Orgasmus ins Ohr, zitterte, bebte und zappelte, wand sich unter mir wie ein Aal. Ich begann sie zügig zu stoßen.

Sie ging mein Tempo voll mit und erreichte

in Rekordzeit ihren dritten Höhepunkt. Das hatte es noch nie gegeben. Das war eine beeindruckende Premiere.

Elses Geilheit griff auf mich über, und auch ich hatte einen Orgasmus wie nie zuvor.

Ein unbeschreiblich
fantastisches Gefühl
ließ meine Hoden
explodieren.

Mein Schlauch hatte
noch nie so viel Sperma
verspritzt. Seitdem
strippe ich immer
wieder mal vor Else.
Sie liebt es, und mir

macht es ungeheuren
Spaß.

Mittlerweile habe ich
schon etwas Routine und
weiß ziemlich genau,
was bei meiner Freundin
besonders gut ankommt –
und das kriegt sie dann
auch zu sehen.

Gestern zog ich eine

neue ausgeklügelte Show vor ihr ab. In meiner Wohnung. Else saß auf der Couch und ließ das Gezeigte fasziniert auf sich einwirken. Ich schärfte sie mit meiner raffinierten, hocherotischen Darbietung mächtig an,

und dann poppten wir auf dem Sofa, was das Zeug hielt.

In allen Stellungen und bis zur totalen Erschöpfung. Ich kann nur jedem raten, seine Partnerin mit einem lasziven Strip aufzugeilen. Es zahlt

sich echt aus...

Lisa:

**"Kurz vor der Regel
brauche ich sogar in
der Mittagspause
einen Schwanz!"**

Report von A.F.Morland

Lisa hat als Single
kein Problem, jederzeit
den passenden Fick zu

kriegen. Nicht einmal
am Arbeitsplatz. Da hat
sie eine Kollegen, der
es ihr immer dann in
der Mittagspause
besorgt, wenn sie kurz
vor der Regel ganz
besonders mannstoll
ist...

Ich führe als Single

ein verhältnismäßig
unproblematisches
Leben, brauche auf
niemanden Rücksicht zu
nehmen, kann tun und
lassen, was ich will.

Bei meinen
verheirateten Freunden
und Bekannten gibt es
immer wieder Probleme:

Sie will im Sommer ans Meer, er in die Berge.

Sie will im Winter auf die Kanaren, er lieber Schi laufen. Sie will in die Oper, er zieht der schweren

musikalischen Kost

Musicals vor. Sie möchte ein Cabrio, er

einen Geländewagen...

Und wenn sie sich nicht einigen können, gibt es Streit. Man wirft sich gegenseitig Dinge an den Kopf, die man besser für sich behalten sollte, muss sich auf faule Kompromisse einlassen

und schlittert von
einer Krise in die
andere.

Das bleibt mir alles
erspart. Ich lebe
allein, pflege meine
Freiräume, mache
Urlaub, wo es mir
gefällt, und brauche
auf niemanden Rücksicht

zu nehmen.

"Ja, aber wie ist es mit dem Sex?", fragte mich kürzlich Rita, meine beste Freundin.

"Wie soll es damit sein?", fragte ich zurück.

"Kommst du dabei nicht zu kurz?", wollte Rita

wissen. "Als verheiratete Frau liegt der Ehe-Schwengel immer griffbereit neben dir im Bett. Du brauchst bloß die Hand auszustrecken, schon 'steht' er dir zur Verfügung."

Ich lächelte schief.

"Und wie oft hast du
schon zu hören
bekommen: 'Nicht heute,
Schatz, ich hatte einen
verdammten anstrengenden
Tag.' Und wie oft
musstest du schon für
deinen Ehemann die
Beine breit machen,
obwohl du eigentlich

gar nicht poppen
wolltest?"

Rita kicherte. "Wie
heißt es doch so schön:
Es ist im Leben
hässlich eingerichtet,
dass neben den Rosen
gleich die Dornen
stehen."

"Ich kriege immer einen

Fick, wenn ich einen brauche", sagte ich, und das stimmte auch.

"Ich habe ein kleines Büchlein mit vielen Telefonnummern von potennten Hengsten, denen es jederzeit ein Vergnügen ist, mich zu besteigen. Das ist

wunderbar
abwechslungsreich und
erspart mir den
eintönigen erotischen
Einheitsbrei, den ich
als Ehefrau vorgesetzt
bekäme."

An diesem Tag sah mich
Rita zum ersten Mal an,
als würde sie mich

beneiden. Und schon am darauffolgenden Tag trat ich auch gleich – aber nur für mich – wieder einmal den Wahrheitsbeweis an. Ich bin sexuell ziemlich aktiv. Drei- bis viermal pro Woche lasse ich mir immer von

wechselnden Partnern
fachgerecht einen
verlöten. Kurz vor der
Regel schnellt meine
Libido jedoch so steil
nach oben, dass ich
sogar in der
Mittagspause einen
Schwanz brauche.

Da muss dann immer Carl

ran.

"Carl!", rief ich.

"Ja, Lisa?", antwortete er im Büro nebenan.

"Kommst du mal?"

Er stand auf. Ich hörte seine Schritte. Er erschien in der Tür.

"Hat das nicht bis nachher Zeit?", fragte

er. Er dachte, ich
wollte mit ihm ein
arbeitstechnisches
Problem erörtern. "Es
ist gerade zwölf
geworden."

Ich lächelte
verführerisch. "Eben.
Komm rein und schließ
die Tür ab."

"Ach so." Jetzt verstand er, was ich von ihm wollte. Er grinste breit. "Bei dir steht mal wieder die Regel vor der Tür."

"Erraten", bestätigte ich.

"Und da bist du immer ganz besonders scharf

auf einen Lümmel",
sagte Carl.

"Auf *deinen* Lümmel",
sagte ich.

Er holte sein Ding aus
der Hose. Ich zog Rock
und Slip aus, schob
mein graues T-Shirt
hoch und präsentierte
ihm meine schweren

Brüste. Er rieb seinen Riemen daran, drückte die Eichel gegen die Nippel, machte seine Zuckerstange mit einem kurzen Tittenfick härter.

Ich half ihm beim Ausziehen. Er fegte mein T-Shirt über

meinen Kopf und warf es
achtlos hinter sich.
Ich setzte mich auf den
Schreibtisch und
spreizte die Beine.
Meine rasierte Muschi
bot einen verlockenden
Anblick. In der Spalte
glänzte Schleim.
Während wir uns mit

wirbelnden Zungen
küssten, hielte ich
Carls Ständer mit einer
routinierten Massage
bei Laune.

Carl ist groß und
kräftig. Er macht
Bodybuilding. Seine
Muckis können sich
sehen lassen. Und sein

Pimmel natürlich auch.
Der erst recht. Dick
und hart, mit seidig
schimmerndem violettem
Bubikopf, lag er in
meiner Hand.

Bevor wir zum
mittäglichen Popp-
Konzert übergingen,
leckte Carl mir

schmatzend die Pussy,
und ich revanchierte
mich mit einer
Fellation-Nummer vom
Feinsten.

Auf diese Weise
brachten wir uns
gegenseitig so sehr auf
Touren, dass es danach
nur noch eines gab:

Sein Penis und meine
Vagina mussten so
schnell wie möglich
zusammenkommen. Sie
durften keine Sekunde
länger voneinander
getrennt bleiben.

Jetzt ließ Carl sich
mit nacktem Arsch auf
meinem Schreibtisch

nieder, und ich setzte
mich rittlings auf
seinen Schoß. Carl
brauchte nichts zu tun.
Er musste mir lediglich
seinen herrlichen
Schweif zur Verfügung
stellen. Alles andere
besorgte ich mit
Leidenschaft und

Hingabe. Wie immer vor der Regel, war ich unbeschreiblich scharf. Keuchend ritt ich auf Carls Mast. Ein schneller Orgasmus war mein Ziel. Darauf arbeitete ich wie von Sinnen hin. Carl drückte und knetete

meine Bälle. Er leckte und saugte an meinen harten Nippeln.

"Leg dich hin!", verlangte ich. "Damit ich deine Wunderkerze so tief wie möglich in meine Lustgrotte kriege."

Er sank gehorsam zurück

und überließ mir die
Verfügungsgewalt über
seinen dicken Rüssel
voll und ganz. Während
sich mein nasses
Kätzchen auf seinem
Schaft immer schneller
auf und ab bewegte,
spielte ich mit den
Fingern auch noch an

meiner harten Klit
herum, um den heiß
ersehnten Höhepunkt
noch früher zu
erreichen. Da war ein
Ziehen, ein Brennen,
ein Zucken, ein
Kitzeln, ein Prickeln,
ein - weiß der Geier,
was noch alles - in

meinem tosenden
Döschen, und dann
erreichte ich jubelnd
den angestrebten
Lustgipfel.

Zeitgleich mit Carl.
Während ich keuchte,
schluchzte und stöhnte
und von einer
wunderbaren Klimax

heftig gebeutelt wurde,
jagte er mir mit seiner
Liebespumpe eine
gewaltige Sperma-Ladung
in die zuckende
Kaverne.

Danach war die
Mittagspause, die wir
optimal genutzt hatten,
zu Ende, und ich

arbeitete angenehm
sattgevögelt weiter...

Panja:

**"Ich mache Hausbesuche
bei älteren Herren!"**

Report von A.F.Morland

Immer jeden Euro
zweimal umdrehen zu
müssen, bevor er
ausgegeben wird, ist
nichts für Panja. Sie

möchte sich hin und wieder auch was leisten können, deshalb legt sie sich einen einträglichen Nebenjob zu....

Früher kam ich mit meinem Geld einfach nicht über die Runden.

Als angelernte

Verkäuferin in einem
Schuh-Supermarkt

verdient man nicht
allzu viel, und wenn
man sich ab und zu
einen etwas teureren
Wunsch erfüllt, kommt
man finanziell sehr
schnell ins Schleudern.

Das Dilemma war, dass

mir mein unterbezahlter Job Spaß machte. Die Arbeitszeit war okay, und ich verstand mich mit meinen Kolleginnen hervorragend. Das Betriebsklima hätte nicht besser sein können. Das Gehalt zwar schon, aber daran ließ

sich leider nichts
ändern.

Woher sollte ich die
zusätzlichen Moneten
nehmen, um ein
finanziell angenehmes,
sorgenfreies Leben
führen zu können? Das
war die Frage, die es
zu lösen galt.

Und sie löste sich
eigentlich ganz von
selbst, als ich eines
Tages die Zeitung
durchblätterte und im
privaten Anzeigenteil
an einer Annonce hängen
blieb: "Sexy
*Schmusekätzchen, sehr
jung und verspielt,*

sucht Kater zum
Verwöhnen. Auch ältere
Semester." Da fiel bei
mir der Groschen. Das
ist es!, dachte ich
begeistert. Meine Güte,
ja! Wieso bin ich nicht
schon längst darauf
gekommen? Ich bumse
gern. Warum auch nicht

mal für Geld. Und mit älteren Herren? Ich beschloss, ab sofort Hausbesuche bei älteren Herren anzubieten. Die Annonce war schnell aufgegeben, und kaum war das Blatt erschienen, klingelte bei mir auch schon das

Telefon.

"Bist du Panja?",
wollte der Anrufer
wissen. Eine reifere
Stimme.

"Ja", antwortete ich.
"Ich habe soeben dein
Inserat gelesen", sagte
der Mann.

"Und?"

"Ich bin seit fünf Jahren geschieden..."

"Und du möchtest ab und zu was Schönes erleben", sagte ich.

Ich versuchte ihn mir vorzustellen. War er groß? Klein? Dick? Dünne? War sein Haar voll oder schütter?

"Du sagst es", bestätigte er.

"Darf ich fragen, wie alt du bist?"

"59", sagte der Mann am andern Ende des Drahtes. "Aber ich sehe jünger aus."

"Wie ist dein Name?", wollte ich wissen.

"Edi."

"Möchtest du, dass ich dich besuche, Edi?", fragte ich dunkel. Ich versuchte meine Stimme erotisch und ein bisschen verrucht klingen zu lassen.

"Wann hättest du denn Zeit?", erkundigte er

sich.

"Meinetwegen sofort",

sagte ich spontan.

Er zog die Luft

geräuschvoll ein. "Ja,

das wäre natürlich....

Das wäre - wäre

großartig.... Ich hatte

eigentlich mit einer

längerer Wartezeit

gerechnet."

"Ich habe eben erst angefangen", sagte ich wahrheitsgemäß, "und du bist der erste, der auf meine Annonce reagiert hat."

Er wollte wissen, was ihn der Spaß kosten würde. Ich nannte meine

Preise. Er war damit einverstanden. Und eine Stunde später stand ich bereits bei ihm auf der Matte. "Hallo, Edi", sagte ich freundlich. "Ich bin Panja."

Er trug einen gelben Bademantel. Darunter war er nackt. Ich war

größer als er. Sein
Haar war etwas
gelichtet, und er hatte
einen hübschen
Schäuzer. Leicht
übergewichtig war er
auch, aber das störte
mich nicht. Ich habe
eine Schwäche für
Männer mit Bauch, wenn

sie in den besten Jahren sind.

"Komm herein!" Er begleitete seine Worte mit einer einladenden Geste.

Seine Wohnung war nicht nach meinem Geschmack eingerichtet, aber gemütlich. Edi wollte

sehen, was ich zu
bieten hatte. Ich
raffte meinen roten
Minirock hoch, zeigte
ihm meine langen,
schlanken Beine,
öffnete meine schwarze
Jacke und ließ ihn
einen Blick auf meine
hübschen Mopse werfen,

die in den Körbchen
eines schwarzen
Spitzen-BHs ruhten.

Edi rollte die Augen
und schnalzte verzückt
mit der Zunge. Vor
allem der tätowierte
Delfin über meinem
Nabel begeisterte ihn,
und als er mir seine

Kohle zeigte, zeigte
ich ihm meine blanke
Muschi, indem ich den
Steg meines Höschen
ein wenig zur Seite
schob.

Kurz darauf zog ich
meinen Slip aus, setzte
mich mit weit
gespreizten Beinen in

den sandfarbenen Sessel, Edi stellte sich mit offenem Bademantel neben mich, und ich begann genüsslich an seinem Schwanz zu nuckeln.

Er legte den Kopf in den Nacken und stöhnte in Richtung

Zimmerdecke, während ich immer intensiver saugte. Er hatte weder einen sehr dicken noch einen sehr langen Pimmel.

Im Pornogeschäft hätte er damit keine Chance gehabt, aber mir sind diese Riesenschwänze

sowieso ein Gräuel. Man muss beim Blasen den Mund so weit aufreißen, dass man fast eine Kiefersperre kriegt. Beim Vögeln meint man, dass einem die Pussy gesprengt wird. Und der Anal-Verkehr gestaltet sich mit diesen King-

Size-Formaten zumeist
besonders
problematisch.

Dagegen war das
Bisschen, was Edi zu
bieten hatte, die
reinste Erholung. Nach
meinem ausgiebigen
Flötensolo, in dessen
Verlauf Edi immer

wieder meine ungeheuer
faszinierende
"Musikalität" lobte,
sank er vor mir auf die
Knie, legte sich eines
meiner Beine über die
Schulter und
delektierte sich an
meinem Fötzchensaft.
Dann tauschten wir die

Plätze. Edi setzte sich
in den Sessel und ich
widmete mich ein
weiteres Mal oral
seinem
durchschnittlichen
Lust-Zapfen - bis er
kehlig den Wunsch
äußerte, mir seinen
Dorn ins heiße,

gespaltene Liebes-
Fleisch jagen zu
dürfen.

Ich setzte mich auf
seinen Pfahl und molk
ihn gekonnt mit meinen
Muschimuskeln. Es
dauerte nicht lange,
bis es in Edis Eiern zu
kochen und zu brodeln

begann. Meine saftigen Schamlippen massierten seine rote Eichel, die aussah, als würde sie gleich aufplatzen.

Schneller, immer schneller ließ ich Edis Bolzen in meiner gut geschmierten Buchse aus und ein fahren.

"Gleich! Gleich! Ich
bin gleich soweit!",
röhelte Edi.

Mir machte das Hüpfen
auf seinem Schwanz
großen Spaß. Wir kamen
beide zugleich aus der
Kurve, hasteten mit
fliegendem Atem in die
Zielgerade - und

machten gleich darauf
den Sack zu.

Ich hatte einen
Orgasmus, der sich
sehen lassen konnte,
und Edis Samenschleuder
klatschte mir in dicken
Schüben heiße Sperma-
Flocken auf den nackten
Bauch.

Er fixierte gleich beim Abschied einen neuen Termin, und als ich nach Hause kam, hatte ich auf meinem Anrufbeantworter drei weitere Anrufe von älteren Herren, die gerne von mir besucht werden wollten. Das

Geschäft lief großartig
an....